

Miscellen.

Von Eb. Nestle, Maulbronn.

1) *Ein moabitisches Karthago?*

In dem Namen der moabitischen Stadt, die im hebr. A. T. קיר חרש (Jer. 48, 31. 36. Jes. 16, 11) oder קיר חרשת (Jes. 16, 7 2 Kön. 3, 25) geschrieben wird, hat die LXX mit Ausnahme der letzten Stelle überall ק statt ר gelesen; vergl.:

Jer: 48 (31), 31. 36 ἄνδρας Κειρ-Ἄδας, ἀνθρώπους Κειρ-Ἄδας; denn so ist natürlich das ΚΕΙΡΑΔΑΣ der Handschriften aufzufassen, in welchem die bisherigen ein griechisches Appellativum κειράδες „Geschorene“ [!] gefunden haben.

Jes. 16, 7 τοῖς κατοικοῦσιν Δέσεθ, wofür Ἐδέσεθ ursprünglich gewesen sein wird. Aus Δέσεθ wurde bei Eusebius (OS 251, 79), aber noch nicht in dem von Hieronymus benutzten Exemplar (s. OS. 116, 18) Δέσεακ, daraus in vielen LXX Hdsch. Σέδεακ.

— v. 11 ὡσεὶ τεῖχος ὃ ἐνεκαίνισας = קיר חרשת. Nur 2 Kön. 3, 25 τοὺς λίθους τοῦ τοίχου κατηρήμενους (κατηρημένους?), die Wurzel חרש voraussetzend; Lucian λίθον ἐν τοίχῳ τεκτονικῆς.

Es wird zu fragen sein, ob der Grieche uns damit nicht die richtige Namensform erhalten hat, קיר חרשת oder קיר חרש, Καρ-χηδών, Carthago, Neustadt. Mit einer „Töpferstadt“

über den Syrer sagt: Syrus iste quisquis fuerit, explicatoris non interpretis partes egisse censendus est. Theodoret zitiert richtig V. 37, wie er auch in V. 33 das $\omega\omega$ der Peschito ganz richtig durch $\iota\alpha$ wiedergab, was im Thesaurus Syriacus col 1570 wohl hätte vermerkt werden dürfen.

Endlich sei noch auf das Interesse hingewiesen, welches die Stelle für die Streitfrage hat, ob man im Weihnachtslobgesang Lc. 2, 14 $\epsilon\upsilon\delta\omicron\kappa\iota\alpha\varsigma$ oder $\epsilon\upsilon\delta\omicron\kappa\iota\alpha$ lesen müsse. Field hat mit Recht betont, dass der st. cstr. שני im biblischen Griechisch regelmässig durch $\alpha\upsilon\delta\rho\epsilon\varsigma$ wiedergegeben werde, während $\alpha\upsilon\delta\rho\omega\pi\omicron\varsigma$ dem בני אדם zu entsprechen pflege. Bei unserem Ausdruck haben wir nun V. 31 $\alpha\upsilon\delta\rho\alpha\varsigma$ $\kappa\epsilon\iota\rho\alpha\delta\alpha\varsigma$, aber V. 36 $\alpha\upsilon\delta\rho\omega\pi\omicron\upsilon\varsigma$ $\kappa\epsilon\iota\rho\alpha\delta\alpha\varsigma$. Oder sollte der Übersetzer selbst schon unwillkürlich, als er an die zweite Stelle kam, $\kappa\epsilon\iota\rho\alpha\delta\alpha\varsigma$ als Apposition aufgefasst haben? Vergleiche wie der genaue Paul von Tella, der schon vor 1200 Jahren das Wort als (Orts-)Namen fasste, in V. 31 setzt על גברא דקיראדם , in V. 37 aber אסתא דקיראדם * על בנינשא , beidemale KEIPAAAS griechisch auf den Rand setzend. In einer neuen LXX-Ausgabe würde man am besten Κειραδας drucken.

2) Gen. 16, 14.

In erfreulichem Gegensatz zu Gesenius-Buhl¹³ führen Siegfried-Stade zu dem nur hier vorkommenden Ortsnamen ברד wenigstens die Thatsache an, dass Septuaginta Βαραδ , Lucian Βαρακ lese, verweisen auch noch auf Wellhausens Βηραδαν , haben aber ungeschickt formuliert, wenn sie nach der Anführung aus Lucian hinzufügen „dagegen in Gen. graece Βαραδ “. Lagardes Genes. graece ist ja nur ein mit Apparat versehener Abdruck der Sixtina von 1586.

Die Lesart Βαρακ ist wichtiger als man glaubt. Denn

sie wird [nicht bloss von Hieronymus; — s. sofort —, sondern] schon von Philo bezeugt, obgleich sie freilich auch in der neusten Philo-Ausgabe sich nicht findet.

Hieronymus hat OS 3, 18 Bara in malitia vel creatura = Gen. 14, 2; Z. 20 Barad grando = unsrer Stelle; 101, 3 Barad: inter Cades et Barad hodieque Agar puteus demonstratur; 149, 22f. inter Cades et Barad. In den Quaestiones hebraicae in libro Geneseos (ed. Lagarde) hat Hieronymus keine Bemerkung über den Namen; aber Henderson (Hastings Dictionary of the Bible I, 274): Jerome says that the inhabitants in his time called it Barec. Woher freilich Henderson das hat, weiss ich nicht. Hoffentlich ist es nicht eine falsche Beziehung des von Hieronymus zu Barac (Jos. 19, 45) bemerkten: usque hodie prope Azotum Bareca viculus adpellatur.

Was Henderson a. a. O. weiter über den Namen ausführt, wird durch das folgende hinfällig, da Henderson von der Annahme ausgeht, dass dies Barec = $\eta\beta\epsilon\kappa$ sei.

Eusebius (OS 231, 20 = 101, 3) schreibt $\text{Bar}\acute{\alpha}\delta\cdot\acute{\alpha}\nu\alpha\mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\nu\ \text{K}\acute{\alpha}\delta\eta\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \text{Bar}\acute{\alpha}\delta\cdot\tau\omicron\ \phi\rho\acute{\epsilon}\alpha\rho\ \tau\eta\varsigma\ \text{A}\gamma\alpha\rho$. Ganz eben so liest man auch in der neusten Philo-Ausgabe, aber mit Unrecht.

Am Schluss von de fuga et inventione (Mangey 1, 155 = Wendland (1898) 3, 155) schreibt Philo in seiner allegorischen Art.

$\omicron\iota\kappa\epsilon\iota\omicron\tau\alpha\tau\omicron\varsigma\ \delta\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \omicron\ \tau\omicron\upsilon\ \tau\omicron\iota\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \phi\rho\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron\varsigma\ \tau\omicron\pi\omicron\varsigma\ \text{“}\acute{\epsilon}\nu\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\omega\ \text{K}\acute{\alpha}\delta\eta\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \text{Bar}\acute{\alpha}\delta\text{“}$ ἐρμηνεύεται δὲ $\text{Bar}\acute{\alpha}\delta\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \acute{\epsilon}\nu\ \kappa\alpha\kappa\omicron\iota\varsigma\ \text{K}\acute{\alpha}\delta\eta\varsigma\ \delta\acute{\epsilon}\ \acute{\alpha}\gamma\iota\alpha\cdot\ \mu\epsilon\delta\omicron\rho\iota\omicron\varsigma\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \acute{\alpha}\gamma\iota\omega\nu\ \kappa\alpha\iota\ \beta\epsilon\beta\eta\lambda\omega\nu\ \omicron\ \acute{\epsilon}\nu\ \pi\rho\kappa\omicron\kappa\omicron\pi\omicron\iota\varsigma\ \acute{\alpha}\pi\omicron\delta\iota\delta\rho\acute{\alpha}\sigma\kappa\omega\nu\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \tau\acute{\alpha}\ \phi\alpha\upsilon\lambda\alpha\ \mu\eta\pi\omega\ \delta\prime\ \iota\kappa\alpha\nu\omicron\varsigma\ \acute{\omega}\nu\ \tau\epsilon\lambda\epsilon\iota\omicron\iota\varsigma\ \sigma\upsilon\mu\beta\iota\omicron\upsilon\acute{\nu}\ \acute{\alpha}\gamma\alpha\delta\iota\omicron\varsigma$.

Wendlands Apparat weist keine für uns belangreiche Variante auf; cod H schreibt, was in anderm Zusammenhang nicht unwichtig ist, beidemal $\text{K}\alpha\delta\delta\eta\varsigma$, Turnebus setzte

κοινοῖς statt κακοῖς. Aus der Etymologie dürfte aber doch klar sein, dass Philo in dem Namen $\epsilon\beta\alpha\rho$ gefunden hat. Das bestätigt eine Randbemerkung der Onomastica 291, 96 zu Σίν, Ex. 16, 1: τὴν δὲ ἔρημον τὴν αὐτὴν λέγει τῆς Κάδης ἢ παρ' Ἑβραίοις γραφὴ ἄλλ' οὐχὶ ἡ τῶν Ο! Lagarde verweist mit Recht auf Num. 33, 36 $\epsilon\beta\alpha\rho$ $\epsilon\beta\alpha\rho$ $\epsilon\beta\alpha\rho$, die Randbemerkung aber lautet ἄγαρ· αὐτὴ πάροικος. κάδης. ἀγία αὐτὴ. βαράδ. ἐν κακοῖς ἢ κτίσις. Statt ἢ κτίσις muss es natürlich heißen ἢ κτίσις. Die Glosse erklärt „Barad“ für $\epsilon\beta\alpha\rho$ oder $\epsilon\beta\alpha\rho$. Wiederum ist klar, dass sie am Schluss des zu erklärenden Wortes so wenig ein δ gelesen haben kann, als Philo, sondern entweder gar nichts oder κ oder χ .

Nun wende man sich an Holmes, oder wenn der nicht zugänglich ist, wenigstens an Lagardes Genesis graece, aber nicht an den Text wie oben, sondern an den Apparat, und so wird man finden

$\epsilon\beta\alpha\rho\chi$ ay, $\epsilon\beta\alpha\rho\kappa$ rz

a ist bei Lagarde die Aldina von 1518, y der Venetus 6 = 122 bei Holmes, r der Basileensis B VI 18 = Holmes 135, den 1576 Martin Crusius in Tübingen, 1607 Höschel in Augsburg, 1718 Wetstein benützte, der Randscholien aus dem Jubiläenbuch uns erhalten hat, wie z der Zittaviensis = Holmes 44, den Lonicerus 1526 in den Apparat der Septuaginta einführte.

Holmes bietet uns:

$\epsilon\beta\alpha\rho\kappa$ 20, 55, 68, 106, 107, 120, 121, Copt.

$\epsilon\beta\alpha\rho\chi$ 31, Ald, Chrys. IV, l. c. [= 393].

$\epsilon\beta\alpha\rho\zeta$ 83.

Berara Syrus in Horreo Bar-Hebr.

Pharan Arm. I.

Wie die Vergleichung von Lagarde und Holmes zeigt, ist des letzteren Apparat nicht vollständig; zu seinen Zeugen

für Βαρακ ist 122, zu den für Βαραχ 44 beizufügen (Über 44 schweigen auch Appendix und Emendanda). Ebenso ergibt sich aus Lagardes Lucian, für den 19. 82. 93. 108. 118 verwendet wurden, dass mindestens noch die eine oder andere dieser Handschriften von Holmes für Βαρακ (oder Βαραχ) anzuführen gewesen wäre.

Sehr schad ist, dass in der syrischen Hexapla unmittelbar vorher, bei 16, 12, eine bis C. 20 reichende Lücke beginnt.

Seltsam, um das gelegentlich zu bemerken, dass unsre Kommentare die Lesart des Syrerers $\text{ܘܢܝܢ} = \text{ܘܢܝܢ} = \text{ܘܢܝܢ}$ nicht anführen.

Was folgt nun aber aus diesem Thatbestand?

1) dass in Philo keine einzige Hds. mehr das giebt, was Philo schrieb;

2) dass, wer Philos Bibel suchen will, unter den Handschriften zu suchen hat, die Βαρακ (oder Βαραχ) bieten;

3) dass schliessendes ϣ (oder Ϟ : sieh $\eta \kappa\rho\iota\varsigma$) auch durch κ oder χ wiedergegeben werden kann. Letzteres ist beispielsweise für die Erklärung des Namens Sirach wichtig.

4) entsteht die Frage, wie Δ in κ und χ , oder umgekehrt κ (χ) in δ übergehen konnte, und

5) wie der Ort nun in Wirklichkeit hiess und wo er zu suchen ist.

Die letztere Frage lasse ich ganz aus dem Spiel; denn wichtiger als die Identifizierung eines vereinzelt Ortsnamens wäre es, wenn man mit Hilfe einer solchen Leitmuschel den von Philo gebrauchten Septuagintahandschriften auf die Spur kommen könnte.

Dass schliessendes ϣ auch sonst durch κ (χ) wiedergegeben werde, beweisen Namen wie $\alpha\rho\beta\omicron\kappa$ (= ארבע), $\beta\alpha\lambda\alpha\kappa$ Gen. 14, 2 und 36, 32 = בלע , $\rho\beta\epsilon\kappa$ oder $\rho\beta\omicron\kappa$

Nu. 31, 8 = $\gamma\beta\gamma$, βαρσακ = εν ασεβεια (OS 201, 53) neben βαρα-κτισις, beide natürlich aus Gen 14, 2, obgleich bei Holmes für βαρσακ nur Chrysostomus zitiert ist.

Um die Frage zu verfolgen, wie δ in κ oder κ in δ übergehen konnte, sah ich die auf κ (χ) endigenden Namen der OS durch, fand aber kein völlig analoges Beispiel, während mir längst eine Menge Beispiele aufgefallen waren, in denen (κ) c in (θ) th übergegangen war. Ein solches bietet auch Δεσεθ Js. 16, 7, aus dem bei Eusebius OS 251, 79 Δεσεκ, in vielen Hdss. der LXX weiterhin Σεδεκ geworden ist, während des Hieronymus Bearbeitung der Eusebianischen Geographie (OS 116, 18) noch Deseth erhalten hat. Natürlich ist dieselbe Stelle auch 49, 28 bei Deseth calcatio vel unctio gemeint, wo Lagarde ein Fragezeichen setzte.¹

Wahrscheinlich haben wir anzunehmen, dass aus Barad zuerst Barath, und dann erst Barak wurde, da der unmittelbare Übergang von δ in κ mir nicht belegt ist, sehr gewöhnlich aber eine schliessende media in die tenuis und

¹ Ein hübsches Beispiel dafür, dass Hieronymus, wie begreiflich, einen bessern Text der Eusebianischen Geographie hatte, als die 2 griechischen Hdss (in Paris und Leiden), auf denen unser heutiger Text beruht, giebt der Artikel Sorec, bei dem mir dieser Wechsel von c und th schon vor vielen Jahren auffiel. Eusebius sagt (295, 76) zu Σωρηχ, woher Simsons Dalida stammte: ἔστι δὲ καὶ κώμη ἐν ὁρίοις Ἐλευθεροπόλεως Βαρήχ λεγομένη. Dem entspricht bei Hieronymus (153, 6) unter Sorec(h): sed et usque hodie ad septemtrionalem plagam Eleutheropoleos uicus ostenditur Cafarsorech). Der Zusatz der nördlichen Lage wird auf eigenem Wissen des Hieronymus ruhen; aber klar ist, dass man bei Eusebius für Βαρήχ lesen muss Καφαρσωρηχ. Beiläufig mache ich darauf aufmerksam, dass in Berlin jetzt eine Hdss. dieses Eusebianischen Werkes ist (cod. Phill. 1424, jetzt 20 = Meerm. 90 = Clar 89. XVII saec.). Das württembergische Kloster Schussenried schreibt sich teils Sorec(h) teils Soreth, nach diesem Ort Simsons. Dies ist für mich der Anlass, auf diesen Wechsel von c und th zu achten, auf den auch der Epilogus von Wordsworth-White im Register (Iameth pro Iamech, thamon für cainan) aufmerksam macht. Vgl. ebenda noch salec neben sale, salath.

aspirata übergang. Vgl. Arphaxad (-th, -t), Jared (-th, -t), Obed (-th, -t), Zara (Zarad, Zaret); auch Nazared findet sich (d in Lc. 4, 16) neben Nazaret, -th. Wie alt muss aber das Βαρακ sein, wenn schon Philo es vorfand! Oder sollen wir annehmen, dass er, um eine passende Etymologie zu haben, ein ihm vorliegendes Βαραδ eigenmächtig in Βαρακ änderte? Doch kaum, sonst hätte er nach andern Analogien wohl eher Βαραε geschrieben; vgl. Ἰησοῦε, Ωσηε, Ιαδαε (Ps. 91, 7).

Sind die vorstehenden Ergebnisse einstweilen auch nicht bedeutsam, so dürften sie doch den Weg gezeigt haben, auf dem man etwas weiter kommt als bisher. Zu überlegen wird noch sein, ob man nicht mit Peschito und Targum nach V. 7 שׁוּר einsetzen soll.

3) Sap. Sal. 2, 8. 9.

Alle neueren Bearbeiter der Weisheit Salomos, Ball (Variorum Apocrypha), Bissel, Churton (zitiert von Ball), Fritzsche, Grimme, Siegfried (bei Kautzsch), Wace, Zoekler — Deane ist mir nicht zur Hand — behaupten, der Lateiner habe in 2,8 einen im Griechischen fehlenden Zusatz:

nullum sit pratum quod non pertranseat luxuria nostra
und nehmen denselben meist in den Text auf.

Die Genauerer, wie Bissel, Fritzsche, Wace erwähnen, dass ein Glossar im cod. Coisl. 394 λειμών (Wiese) als aus der Weisheit Salomos anführe, während dies Wort sich in unserem Text nicht finde. Nach Ausweis von Hatch-Redpath fehlt λειμών überhaupt in der Septuaginta.

Keiner hat gesehen, dass der Stichus sehr wohl im griechischen Text steht, wenn man nur in der nächsten Zeile einen einzigen Buchstaben ändert und limon statt imon (ΛΕΙΜΟΝ statt ΥΜΟΝ oder ΗΜΟΝ) liest:

μηδεις λειμων ἀμοιρος ἔστω τῆς ἡμετέρας ἀγερωχίας.

Nun beachte man aber weiter, dass auch das ungenau ist zu sagen, es sei ein Zusatz des Lateiners. In unsern Vulgatadrukken und daher im Text von Sabatier steht allerdings

nullum pratum sit quod non pertranseat luxuria nostra.

Nemo nostrum exsors sit luxuriae nostrae.

Aber im Apparat bemerkt Sabatier zum ersten Glied

Ita legit Ambrosius l. I. de Cain c. 4 et l. d. Tob. c. 5
und zum zweiten Glied

Ambrosius nec l. I. de Cain c. 4 col 190d nec l. de Tob. c. 5 col 596c nec in Ps. 118 col 1060f. hanc memorat sententiam: Nemo nostrum exsors sit luxuriae nostrae; sed praeced. tantum: nullum pratum sit quod non pertranseat luxuria nostra; cui proxime subiungit istam: ubique relinquamus signa laetitiae.

Es ist sonnenklar: nemo nostrum etc. ist im Lateiner nichts als eine Dublette zu nullum pratum etc., die herein kam aus einem griechischen Text, in welchem λειμων schon zu ημων oder vielmehr zu υμων verderbt war. Denn, wie Sabatier weiter hervorhebt, haben verschiedene seiner Handschriften vestrum statt nostrum, und so hat auch der Amiatinus, was Lagarde mit Unrecht ihm als Fehler anrechnet und aus einer Minuskelvorlage herleiten möchte. Es ist weiter klar, dass, wenn es lateinische Bibelhandschriften giebt, welche mit Ambrosius den zweiten Stichus noch auslassen, diese besondere Beachtung verdienen. Ich habe daher bei Ph. Thielmann angefragt und erfahren, dass der zweite Stichus in seinem Complutensis 1 und .2 wirklich fehlt¹; derselbe teilte mir zugleich mit, dass er schon vor einiger

¹ s. über den von Thielmann an die Spitze gestellten Compl. 1 seinen Bericht über das gesammelte handschriftliche Material (Münchener

Zeit sich die Sache mit den beiden Stichen so zurechtgelegt habe, wie ich es hier ausführte. Die Sache ist ja auch so einfach als möglich; aber ein vierfaches wird durch diese Beobachtung, die schon längst hätte gemacht werden sollen, gewonnen:

- 1) wird eine Stelle im Buch der Weisheit erklärt;
- 2) ist in das Septuagintalexikon ein neues Wort aufzunehmen;
- 3) wird eine bisher so gut wie nicht beachtete textkritische Quelle erschlossen, für eine Stelle wo all unsre gefeierten Handschriften schon eine Textverderbnis aufweisen, ein Glossar;
- 4) wird für die Bearbeitung der lateinischen Bibelhandschriften ein Kriterium gefunden.

Sitzungsberichte 1899. II, 2 S. 297): „Überhaupt ist Compl. I für Text und Geschichte der lateinischen Bibel von grösster Wichtigkeit“.